



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 107.

Altensteig, Samstag den 13. September

1890.

Beilage.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Nachdruck
verboten.)

(Fortsetzung.)

„Um wieviel Uhr soll ich Robertson bei Dorick einfinden?“ fragte Julia ihren angeblichen Bruder weiter.
 „Um 10 Uhr“, antwortete dieser.
 „Doch lieber später.“
 „Warum?“
 „Die Leute schlafen dann bereits und ihr seid sicherer.“
 „Schön, also um 12 Uhr; abgemacht.“ Und auch er küßte sie in einer Weise, die vielleicht Zweifel hätte aufkommen lassen können, ob sie eine brüderliche war.

In einem früheren Kapitel ist erzählt worden, daß Mary Golling der Dame, welche Robertson auf der Bank besucht hatte, gefolgt war. Mary hatte sie heimlich bis zu ihrer Wohnung begleitet. Am Nachmittag hielt sich Mary in der Nachbarschaft des Hauses auf, bis zu der Zeit, wo Julia Harrington wieder ausging. Julia fand sie weinend an ein Gitter gelehnt und fragte teilnehmend, was mit ihr wäre.

Das Mädchen schüttelte mit dem Kopfe und sagte auf französisch, daß sie nicht englisch verstehe.

Julia Harrington sprach ziemlich geläufig französisch, so daß eine Verständigung leicht möglich war.

Schluchzend erzählte das Mädchen, daß sie eben von einem Vermietungsbüreau komme mit verschiedenen Adressen: sie suche eine Stelle als Kammerjungfer. Sie sei aber so entmutigt durch ihre Unkenntnis der Landessprache, daß sie kaum noch wage in die Häuser zu gehen, nachdem sie in so vielen sich nicht habe verständlich machen können. Sie begann von neuem zu weinen, indem sie eingestand, daß sie fast aller Mittel entblößt sei.

„Was können Sie denn?“ fragte Julia Harrington.

„Ich war Kammerjungfer bei den höchsten Herrschaften in Paris, und kann so ziemlich alles, was zu meinem Berufe gehört.“

Julia hatte seit Wochen keine Jungfer, da sie jeden Augenblick wechselte; keine konnte sie zufrieden stellen. Sollte ihr nicht vielleicht der Zufall endlich eine tüchtige Jofe in die Hände gespielt haben? Das Mädchen war Französin, wer weiß, vielleicht konnte sie mehr als die anderen. Als das Mädchen nun noch gar ein von der Polizei beglaubigtes, gutes Attest ihrer früheren Herrin aufzuweisen im stande war, nahm Julia dieselbe in ihre Dienste.

Auf diese Weise war Mary Golling als französische Kammerjungfer unter dem Namen Lucie in das Haus Julia Harringtons gekommen. Sie wollte sehen, ob sie hier nicht etwas Wichtiges für die ihr übergebene Sache erreichen konnte, und nun hatte sie in so kurzer Zeit schon mehr entdeckt, als sie zu hoffen gewagt.

Am ersten Abend, als Julia ins Konzert fuhr, hatte Lucie sie so vorteilhaft und reizend frisiert, daß das Mädchen sich vollends die Gunst der eiteln Frau erwarb.

Den darauffolgenden Morgen bat Lucie ihre Sachen aus dem Hotel abholen zu dürfen, wo sie mit ihrer früheren Herrschaft gewohnt habe. So hatte sie es ermöglicht, als Frau Brown Henry Wilbert die 3000 Dollar zu übergeben.

Nun wußte Mary Ort und Zeit, wo einige der Obligationen zum Vorschein kommen sollten; sie mußte Zeugin der Unterredung zwischen Robertson und dem jungen Harrington sein!

Am Vormittag vor dieser Unterredung wurden die Details derselben noch durchgesprochen und Mary entging nichts von dem, was Robertson mit seiner Geliebten verhandelte.

Gegen 11 Uhr an jenem Abend betraten drei Männer unter der Führung eines vierten jenes Haus, das Robert Harrington als Doricks Hotel bezeichnet hatte. Der vierte war der unter dem Namen Durand im Hotel bekannte Franzose. Monsieur Durand führte seine Freunde nach Zimmer Nr. 19. Kaum hatten sie die Schwelle desselben überschritten und die Thür verriegelt, als sich alle vier ihrer Stiefel entledigten. Dann rückten sie Tische und Stühle gegen die Thür, welche Zimmer Nr. 19 von Nr. 20 trennte. Mit Bohrern machten sie kleine, unauffällige Löcher in die Thürverkleidung und legten eigentümlich geformte Spiegel bereit.

Sie waren kaum mit diesen Vorbereitungen zu Ende, als sich Schritte im Korridor vernehmen ließen und Leute in das Zimmer Nr. 20 traten.

Wie mit einem Schlag bestiegen die vier ihre Stühle und den Tisch und machten von ihren merkwürdigen Vorrichtungen Gebrauch, indem sie beobachteten und belauschten, was im Nebenzimmer vor sich ging.

In Nr. 20 befanden sich Harrington und Robertson.
 „Wie ich höre, wünschen Sie einige Obligationen zu verkaufen“, begann Harrington leicht hin, als handle es sich um die gleichgültigste Sache von der Welt.

„Ja, unter bestimmten Bedingungen.“

„Und diese sind?“

„Daß ich vor allem wissen muß, an wen diese Papiere verkauft werden sollen.“

„An einen Mann, auf den wir uns absolut verlassen können.“

„Wer ist dieser Mann?“

„Er heißt Smith.“

„Smith? Doch nicht der Bankier Smith.“

„Derselbe.“

Robertson schien überrascht; er kannte diesen Smith nur als einen Mann von äußerster Ehrbarkeit, dessen Renommee geschäftlich wie persönlich das beste war.

„Sie wollen doch nicht sagen, daß sich Smith in faule Geschäfte einläßt?“

„Nur in solche. Zuweilen macht er glatte Geschäfte als Aushängeschild.“

„Gut. Also weiter. Sie wissen genau, von wem Sie die Obligationen gekauft haben?“

„Selbstverständlich! Von Henry Wilbert.“

„Werden Sie das beweisen können?“

„Ich werde dafür Sorge tragen!“ antwortete Harrington mit einem verschmitzten Lächeln.

Dann berieten sich die beiden noch eine halbe Stunde lang und Robertson schied beruhigt von seinem Helfershelfer, nachdem im letzteren noch versichert hatte, daß er in solchen Sachen genügend Erfahrung habe.

Einige Augenblicke später verließen auch die Vier auf No. 19 das Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

Abnormes Wetter.

Im vergangenen Frühjahr, vielleicht schon im Winter scheint im atlantischen Ozean ein Vorgang sich abgespielt zu haben, der auf die Witterung des Jahres 1890 einen ganz merkwürdigen Einfluß ausgeübt hat und noch immer ausübt. Die erste Wirkung jenes Vorgangs war ein außergewöhnlich schöner und warmer Mai. Die damalige Wärmeentwicklung muß namentlich im hohen Norden Europas, speziell in Grönland ganz bedeutend gewesen sein. Die Folge davon war, daß sich weit mehr Eisberge als in früheren Jahren von ihrem vielleicht schon seit Jahrzehnten eingenommenen Standort ablösten und langsam südwärts schwammen, wodurch sie im Juni in ganz Mitteleuropa eine Temperatur hervorriefen, welche hätte sehr verderblich werden können, wenn nicht der Stand der Sonne das schlimmste Unheil abgewendet hätte. Im Juli erfolgte sodann wieder eine allgemeine und plötzliche Abkühlung in der Luft, welche in dem Hochgebirge zu bedeutenden Schneefällen, in den benachbarten Niederungen aber zu heftigen Regengüssen führte. Diese Abkühlung erfolgte unter Umständen, welche alle meteorologischen Beobachtungen insofern zu Schanden machte, als weder die Witterungsbeobachtungen aus ganz Europa, noch die Barometrographen, noch sonstige Beobachtungsinstrumente jene Vorgänge in den hohen Luftregionen irgendwie angezeigt hätten. Damals waren alle sonst bewährten Voraussetzungen eines anhaltend schönen und warmen Wetters gegeben und trotzdem erfolgten jene bedeutenden und kalten Niederschläge. Durch jenen Vorgang schien ein bekanntes Naturgesetz völlig über den Haufen geworfen zu sein: „Die kalte Luft ist schwerer als die warme, bei einem Widerstreit zwischen beiden muß also die kalte Luft zur Erdoberfläche niedersinken, die warme dagegen in die Höhe steigen.“ Trotz dieses Naturgesetzes erfolgte im Juni und ebenso wie vor wenigen Tagen zuerst in den oberen Luftregionen eine plötzliche und empfindliche Abkühlung, welche keineswegs durch die Wärmeausstrahlung zu erklären ist, da der Himmel größtenteils bedeckt war. Ebenjowenig ist die Annahme berechtigt, daß starke elektrische Spannungen zwischen zwei übereinanderliegenden Wolkenschichten jene Abkühlung hervorgerufen hätten, denn abgesehen davon, daß solche elektrische Spannungen wohl zur Hagel- aber nicht zur Schneebildung Anlaß geben, werden diese von den meisten meteorologischen Apparaten pünktlich registriert und diese hatten weder im Juli noch Ende August größere elektrische Spannungen angezeigt.

Noch eine andere unerklärliche Erscheinung wurde anfangs Juli



im Schwarzen Meere beobachtet. Die Temperatur der Meeresoberfläche sank von einem Tag zum andern von 22 Grad Celsius auf 11 Grad herab und blieb so längere Zeit. Ganz besonders auffallend war für den Meteorologen auch die Erscheinung, daß — um die Sache populär auszudrücken — seit letztem Frühjahr das Wetter für Süddeutschland in der Regel nicht mehr aus Nordwesten (England), sondern aus dem Südwesten (Golf von Biskaya) kam. Dort hatte sich ein nahezu unverwundlicher, immer nur auf ganz kurze Zeit verdrängter Hochdruck eingestellt, welcher seit Monaten das Wetter in Süddeutschland in der Hauptsache bestimmte und fortgesetzt feuchtwarme südwestliche Winde bei uns hervorrief. Es liegt nahe, die große Fruchtbarkeit des Jahres 1890 ist auf diese wie gesagt neue Erscheinung zurückzuführen. Eine weitere (ob wohl mit der vorstehenden indirekt zusammenhängende?) Erscheinung ist die, daß entgegen allen langjährigen Erfahrungen den ganzen letzten Sommer hindurch kein größerer Hochdruck im Osten (Rußland) sich zu entwickeln vermochte, der stark genug gewesen wäre, auch nur eine Woche hindurch das Wetter in Mitteleuropa zu bestimmen. Drei größere Anläufe hiezu täuschten alle Wetterprognostiker; denn immer wieder blieb es bei dem bloßen Anlauf, der rasch wieder verschwand.

Ein Versuch alle diese Erscheinungen oder wenigstens einen Teil derselben zu erklären, ist wenig aussichtsvoll, da derselbe mangels meteorologischer Beobachtungsstationen im atlantischen Meere und namentlich auch mangels aller Messungen der Meereswärme, welche die zahlreichen, den atlantischen Ozean durchkreuzenden Schiffe kostenlos und leicht vornehmen könnten, während die Errichtung von meteorologischen Schiffsstationen, welche durch Kabel mit England verbunden werden müßten, enorme Kosten verursachen würde — nur auf Vermutungen sich beschränken muß. Einige Wahrscheinlichkeit hat der Gedanke für sich, daß der bekanntlich zwischen Island und Schottland nach der norwegischen Küste fließende Golfstrom zuerst eine starke Ablenkung nach links in der Richtung gegen das Cap Farewell und die Davisstraße erfahren hat, wodurch der nach dem Golf von Biskaya strömende Arm des Golfstroms zeitweilig suspendiert und auch der Golfstrom-Arm, welcher der portugiesischen Küste entlang sich zu den kanarischen Inseln wendet, in erheblicher, wenn auch nur vorübergehender Weise abgeschwächt wurde. Hiedurch würde das Eindringen kalten Wassers vom atlantischen Ozean in das Mitteländische und von da in das Schwarze Meer sich erklären lassen und ebenso der lang andauernde Hochdruck im Westen der pyrenäischen Halbinsel sich erklären lassen. Aber wie bei hohem Barometerstand und ziemlich trockener Luft mehrmals so plötzliche und scharfe Abkühlungen der oberen Luftschicht erfolgen konnten, welche dann die gewaltigen Regen- und Schneefälle im Gefolge hatten, darüber fehlt bis jetzt auch jeder nur halbwegs wahrscheinlich klingende Vermutungsgrund.

Vermischtes.

Geislingen, 8. Sept. Aus einem der Nachmittagszüge entstiegen heute zwei elegant gekleidete Herren, welche sich sofort in die Stadt begaben. Schon dem Fahrpersonal fiel einer der Reisenden auf, und da gerade ein Polizeisoldat auf dem Bahnhof anwesend war, wurde derselbe aufmerksam gemacht und folgte den Fremden in geringer Entfernung, wobei er auch bald gewahr wurde, daß einer der beiden Reisenden nach Wuchs, Gang und Haltung, obwohl einen strammen Schnurrbart tragend, ein Frauenzimmer sein müsse. Nach ihren Papieren befragt, gaben beide keine genügende Auskunft und wurden deshalb in Haft genommen; dem Stadtschultheißenamt vorgeführt, entpuppten sich dieselben als ein verheirateter J. und als eine Witwe K. aus Stuttgart, welche Namen auf telegraphische Anfrage auch von der Frau des J. bestätigt wurden. So wurden beide wieder entlassen und setzten mit dem Nachtschnellzug ihre Reise wieder fort.

Vom Lande, 8. Sept. Bienenfreunde dürfte es interessieren, wie viel Geld für Honig und Wachs in einem einzigen Jahre ins Ausland gegangen ist. Die Hamburger Handelskammer berichtet hierüber: Wir empfangen für Honig: von Havanna 1 150 000 Mark, von Mexiko 1 100 000 Mk., von Chile und Peru 685 000 Mk., von Kalifornien 10 000 Mk., von den Südsee-Inseln 20 000 Mk., von Domingo 860 000 Mark, in Summa 3 825 000 Mk. und für Wachs die Summe von 434 800 Mk. Der Preis des Honigs schwankt zwischen 28 und 64 Mk.

Altensteig.

Meine

Tapetenmusterkarte

enthält die größte Auswahl bei billigsten Preisen und empfehle dieselbe zur Benützung.

Th. Becker.

Cannstatter Volksfestlose à M. I.

Ziehung unwiderruflich 29. September 1890. — Hauptgewinne: 1 Bierspanner mit Geschirr und Wagen, 1 Erntewagen mit 4 Ochsen bespannt etc. — Lose à 1 Mk. sind zu haben bei den bekannten Loseverkaufsstellen und bei der Generalagentur von Eberhard Fetzer in Stuttgart.

Altensteig.

Auszahlungen nach Amerika

unter notarieller Beglaubigung

beforgt und amerikanische Noten löst ein und sichert reelle Bedienung zu

W. Rieker.

für 50 Kilo; derjenige für Wachs zwischen 0,35 und 1,14 Mk. für 1/2 Kilo in Partien. So viel Geld schicken wir also ins Ausland, während es auf unseren Fluren Millionen von Honigquellen giebt, die unbenützt bleiben. Bei unseren Vorfahren hatte sich die Bienenzucht einer besonderen Pflege zu erfreuen, denn zur Bereitung des Metes bedurfte man des Honigs, zumal Zucker noch unbekannt war. Durch die Reformation wurde dann der Wachsgebrauch eingeschränkt, die Imkerei der Klöster, die vormem eigene Bienenmeister hatten, verfiel, der Zucker verdrängte den Honig, und von da ab ging es mit der Bienenzucht abwärts, bis man endlich in neuerer Zeit ihren volkswirtschaftlichen Wert wieder etwas mehr erkannte und ausgezeichnete Männer ihre besten Kräfte für Hebung der Apistik einsetzten.

Haushwirtschaftliches.

(Haferstrohthee, ein Specificum gegen Husten.) Viele Kollegen, so schreibt ein Lehrer in der landwirtschaftlichen Beilage der „Preuß. Lehrzeitg.“, wird es gewiß angenehm sein, ein spezifisches Mittel gegen die verschiedenen Arten des Hustens kennen zu lernen. Nicht nur in meiner Familie, sondern auch bei meinen Schülern ist mir es gelungen durch ein äußerst einfaches und billiges Mittel, Husten, sogar den Keuchhusten, in wenigen Tagen zu heilen. Gewöhnlich heißt es bei dem Keuchhusten: „Derjelbe muß seine Zeit haben, gegen den giebt es kein Heilmittel.“ Meine Erfahrungen widersprechen indes dieser Behauptung. Das Specificum gegen Husten ist ein Thee von Haferstroh, der sich selbst in der ärmsten Hütte beschaffen läßt. Derselbe wird folgendermaßen hergestellt: Man schneidet das trockene und reine Stroh vom gemeinen Hafer (*Avena sativa*) zu Häcksel und kocht diesen in etwas Wasser ab. Es bildet sich ein bräunlicher Thee, dessen Farbe etwas heller aussieht, als die des schwarzen Kaffees. Setzt man etwas Zucker zu, so wird der fade Geschmack desselben beseitigt. Der lästigste Husten wird durch dieses einfache Mittel, wenn man morgens und abends eine Obertasse voll trinkt, oft schon in 3 bis 4 Tagen geheilt. Dieser Thee hat außerdem den Vorzug vor anderen Heilmitteln, daß er in jedem Alter wohlthuend wirkt. Selbst gegen den Kehlkopf- und Rachenkatarrh — dieses so häufig bei den Lehrern vorkommende Uebel — wird der Haferstrohthee mit Vorteil angewandt.

Zeit und Menschen.

Wie oft hör' ich die Menschen sagen:

Es ist nicht mehr die alte Zeit!

Wie schön war's in vergang'nen Tagen,

Kaum einen Grund gab's da zum Klagen.

Doch jetzt dürft' ihr nur um euch fragen,

Da hört man deutlich weit und breit

Das selbe Lied an allen Orten:

Wie schlecht ist doch die Zeit geworden!

Du hörst es, wie gerufen scheinen

Die diese Worte nur zu sein;

Denn du auch hast den Grund, den deinen,

Dich dieser Klage zu vereinen,

Ich glaube, hättest du auch keinen,

Du stimmst doch in das Klagelied ein

Und sagst es mit denselben Worten:

Wie schlecht ist doch die Zeit geworden!

Run frag' ich dich einmal bescheiden:

Sag' doch, was ist wohl Schuld daran?

Nicht will ich mit dir rechten, streiten,

Doch meine Ansicht müßt du leiden:

Die Welt geht wie vor alten Zeiten

Noch regelmäßig ihre Bahn!

Nur sind in Ost, West, Süd und Norden

Die — Menschen andere geworden!

Rätsel.

Erscheint es im Bereich der Alpenwelt,

So weckt's in allen Herzen Schred und Grauen;

Wird eines seiner Zeichen umgestellt,

So hört man's gern als Namen holder Frauen;

Versteht man dann die Zeichen insgesamt

Und fügt ein neues noch hinzu am Fuße,

So ist's ein Dichter, deutschem Blut entstammt,

Den sich zum Lieblich ausserfor die Muse.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Edmund Miller,

früher Hauptmann z. D.

Altengemäße Geschichte

einer

Offizierspensionierung.

(Fortsetzung und Schluß.)

Militärische Fragen und Zustände.

4. Aufl. 6 Bogen Mk. 1,20.

Gegen Einsendung von Mk. 1,30 franko durch die Verlagsbuchhandlung von Robert Lutz, Stuttgart, oder jede Buchhandlung.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

100,000 St. Sacke

nur wenig gebraucht, groß und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc. pro St. 30 g. Probeballen von 25 Stück versend. unter Nachnahme und erbitte Angabe der Bahnstation Max Wendershausen, Göthen i. Anh.